

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

254 (29.10.1875)

Deutschland.

Mex. 26. Okt. Das schon seit längerer Zeit in den Champs-Elysees zu Paris aufgestellte Denkmal, welches zum Andenken an die in den Schlachten vom 16. und 18. August 1870 gefallenen franz. Soldaten bestimmt ist, wurde dieser Tage nach seinem Bestimmungsort, dem dicht an der deutschen Grenze gelegenen Mars-la-Tour abgehakt, wo der dazu gehörige Sockel schon seit längerer Zeit fertig gestellt ist. Die Höhe des Denkmals, das von dem Bildhauer Bogino angefertigt wurde, beträgt 4 M., die Breite 1 1/2 Meter. Die Einweihung des Monumentes wird am 2. November stattfinden. Dem Beschluß des zu Mars-la-Tour zusammengetretenen Komite's zufolge sollen die Feierlichkeiten, die ohne Zweifel auch aus Deutsch-Lothringen zahlreiche Neugierige anziehen werden, rein kirchliche sein. — Das Wein-geschäft nimmt allmählig in der Umgegend unserer Stadt einen lebhafteren Verlauf. Die Preise haben überall etwas angezogen. Man zahlt bereits für bessere Sorten bis zu 25 Frs. per Hektoliter.

Die Enthüllung des Stein-Denkmal in Berlin.

Das Mitglied des Reichstages Abg. Dr. Gneist tritt auf die zur Enthüllung des Stein-Denkmal befindliche Rednerbühne und nimmt das Wort zu folgender Festrede:

In wohlgeordnetem Ebenbild blickt ernst das Auge des deutschen Staatsmannes auf die Umgebungen, in welchen sein Fuß einst gewandelt hat. Welcher Gegensatz zwischen heute und jenem Oktober 1807, in welchem der Freiher von Stein zur Leitung dieses Staates würdigerufen wurde.

Dannals, als der Staat Friedrich's des Großen frühzeitig gealtert, ermahnt, verhämmelt, zu Füßen eines stolzen Groberbers lag. — damals erliegen mit ihm der rettende Gedanke: den Staat wieder aufzurichten durch die entfesselte Kraft des Volkes. In muth- und rathlosster Zeit sprach er: „Um ein Volk zu erheben, muß man dem unterdrückten Theile desselben Freiheit, Selbständigkeit und Eigenthum geben und ihm den Schutz der Gesetze angedeihen lassen.“ So lasst uns den erunterthänigen Arbeiter befreien; denn nur die freie Arbeit ernährt ein Volk nachhaltig. Lasst den Bauern wieder Herr sein auf seinem Acker; denn nur der freie Mann weiß seinen Heerd zu verwalten. Befreiet den Bürger von Monopol und Vormundenschaft; denn nur die freie Arbeit in Werkstatt und Gemeinde hat die Größe und den Reichtum begründet. Lasst den Grundbesitzenden Adel wieder wissen, daß nur die Erfüllung der Pflichten des Grundherrn, nur der Ehrendienst in Gemeinde und Staat ihn erhält, nicht Steuerfreiheit und eitles Vorrecht. So meinte der alte Reichsfürst, so dachte auch der preussische Staatsminister.

hat das Beamtenthum den alten Ständen die Arbeit des Staates abgenommen, ist es selbst zum wichtigsten Stande geworden: nun so kehrt auch diesen Stand zum Monopol, daß er nicht mehr pedantisch buchgelehrt, eigenthumslos, nur auf seine Gehälter und Asten stehend, allein herrschen wolle, sondern daß er selbstthätig, schöpferisch, verantwortlich, wieder gemeinsam mit einem selbstthätigen Volke leben, wirken und verwirklichen ferne.

Kein Staatsmann hat so rücksichtslos wie er auf ein freies, einiges deutsches Volk vertraut, weil sein reiner Sinn keine andere als die alte Freiheit kannte, in der Sitte des Hanges, in der Jucht des Staates, in der Furcht Gottes. Und darum sprach er weiter: Des monarchischen Staates höchster Beruf sei die Bildung und Erhebung der Nation, durch welche jede Geisteskraft von innen heraus entwidelt, jedes edle Lebensprinzip angeregt werde. Innerhalb dieser Erziehung bewahrt unverrücklich den Lehren der Religion ihre alte Stelle; denn der stilles, Charakter ist nur auf warme, innere Religion zu gründen. Den Charakter des so erzogenen Mannes lasst sich betheiligen in einer Verfassung mit gleicher Pflicht und gleichem Recht, welche die deutsche Ader zur Schule der Jucht, der Ehre, der Vaterlandsliebe erheben wird. Diese Pflichterfüllung aber möge sich ausdehnen auf die Werke des Friedens. „Bildet, hebt, vereint, verbindet, die verjüngten Stämme mit dem verjüngten Staate in dauernder Selbstthätigkeit, in Gewöhnung an die persönliche Erfüllung der Bürgerpflicht, lasst uns die ganze Masse der in der Nation vorhandenen Kräfte auf die Beförderung der öffentlichen Angelegenheiten lenken und veranlassen, daß damit Vaterlandsliebe und Gemeingeist wieder einkehren werden an Stelle der Egoisten und des Müßiggangs, an Stelle der Trägheit nach Erwerb und Genuß.“ Auf diese Grundlegung kommt es an: nicht auf die Formen, sondern auf die Lebensbedingungen der Freiheit. Wichtiger als das Wählen ist das tägliche Selbstthun der Staatsangehörigen. Daraus wird die „neue Konstitution“ Deutschlands hervorgehen.

Der Träger dieser Gedanken aber war vor Allem ein Mann der That, und dieses Thun stand, wie dort sein Ebenbild, auf den Säulen seines Charakters: „Vaterlandsliebe, Energie, Wahrheit, Frömmigkeit.“ Voll Gottesfurcht und darum ohne Menschenfurcht, immer das Ganze im Auge und deshalb nie schwankend, geht er unmittelbar auf sein Ziel, die vorzüglichere Wahl der Mittel, die geschicktere Ausführung nicht selten Anderen überlassend. Voll edlen Hohns gegen Kleinmuth, Verschlingt und Scheinwesen, schneidig, herrlich und schroff, wo es sich nicht führt er seinen Kampf gegen Vorurtheil und Gewohnheit, er war eine Jüngung der Vorlesung, daß „der Deutschen Edelstein“ im Feuer seiner Jähling auch die rauhe Seite bewahrt hatte, welche dem Reformator gehört.

Auf seinem Charakter, auf der unbesiegbaren Treue seiner Ueberzeugung beruht der durchgreifende Erfolg seiner Schöpfungen, welche in einer kurzen Spanne Zeit die Nation mit einem elektrischen Strom neuen Lebens erfüllten, der von Preußen aus sich der bewundernden Welt vertheilte. Als die Stunde der Befreiung gekommen, wurde er, der gekürzte deutsche Mann, der Kaiser im Streit, der Dränger und Mahner im Rathe der Fürsten, der mit dem feurigen Schwung seiner Seele die ergründeten Volksglieder in dichten Heerzügen von den Bergen Sibiriens bis zur Seine trieb zum Kampf gegen den Unter-

drücker der Nationen. Er sollte den Triumph seiner Sache erleben, — werth, um dafür gelebt zu haben. Er hat auch noch die folgende Epoche des Zweifels durchlebt, in welcher die neugeschichteten Elemente des deutschen Volks in stiller Wandlung sich in- und nebeneinander gestalteten, in mannigfaltigen Verschiebungen und Reibungen ihre neue Verfassung suchten und nicht zu finden wußten. Er ist von uns geschieden, als die Wogen dieses Kampfes höher zu gehen begannen. Aber nur verdeckt, nicht erschüttert, stand das Fundament seines Werkes: die Charakterbildung des Volkes durch den Staat. Die dauernden Gedanken, durch welche er Staat und Volk befestigt und verbunden hatte, trugen die gewaltige Triebkraft in sich, um sich durchzuarbeiten und aus Jrenen und Wirren heraus das große, herrliche, heilighelms Ziel der Einheit und Größe Deutschlands in Anlehnung an diesen Kern sicher zu erreichen. An Preußen, an dem sein Herz hingebunden, hat sich die Lebenshoffnung der Nation endlich erfüllt.

Was sein lebliches Auge nicht mehr erblickt, das ist uns zu sehen beschieden, und damit ist die Aufgabe dieses Tages gegeben. Es ist das nicht die Erzählung seines Lebens; denn sie ist ein Stück deutscher Geschichtsschreibung schon geworden. Nicht ein Denkmal der Erinnerung; denn unvergänglicher als Erz trägt das verjüngte Deutschland den Stempel seines Geistes. Nicht ein Denkmal des Ruhms; denn der Gedanke des „Ruhms“ ist seiner großen Seele eben so fremd, wie seinen Denkschriften. Wie sein ruhmgekrönter Kaiser und König mit seinen Kriegsmarschällen und seinem Staatsmann, so durfte der Staatsmann Friedrich Wilhelm's III. sagen: Wir haben Ruhm und Macht nicht gesucht, sondern wir haben sie gefunden in treuer Bertheidigung der höchsten Güter, in Erfüllung der gerechtesten Forderungen der Nation. Preis und Ehre sei Gott allein! Nicht ein schlichtes Denkmal des Dankes, welche jene Inschrift in seinem Sinne, in schlichtesten Worte ausdrückt.

Dieser Dank erfolgt spät. Seit Jahren ist der geniale Schöpfer des Kunstwerks geschieden. Seit Jahren hat das Denkmal einen Platz gesucht in dieser Stadt, welche, wie dies Volk, zuerst daran gedacht hat, die Arbeit des Staates zu thun, und dann erst sich zu schmücken zur Feier des vollbrachten Werkes. Der große Todte wird uns darum nicht ähneln; er selbst hat nur an die Monumenta Germaniae gedacht, nicht an die seinigen.

Wir aber dürfen es stolzen Herzens als eine Jüngung der Vorlesung ehren, wenn heute nach schweren Tagen in festlichem Glanze dem Freiherren von Stein sein König als Deutscher Kaiser durch den erlauchten Erben des Deutschen Reiches Gruß und Weihe spricht, und wenn das geeinigte deutsche Volk mit frohem Dank und Festgesang in ehernen Schriftzügen auch das erste Gedächtnis verzeichnet, daß die Tugend der Ehre erhalten wolle, was die Tugend der Vater ererben, durch Arbeit, Gehorsam und Treue „mit Gott für König und Vaterland.“

Möge das die Bedeutung des Stein-Denkmal sein für diese Stadt und für die kommenden Geschlechter.

Der Oberbürgermeister Hohrecht von Berlin nimmt das Denkmal im Namen der Stadt entgegen und bringt dem Andenken Stein's ein feuriges, von krausendem Jura aufgenommenes Lebehoch. Zum Schluß der Feier tritt der Reichstags-Präsident v. Jordanbeck hervor und bringt ein Hoch auf das Deutsche Reich, woran sich der allgemeine Gesang des Liedes schließt: „Stimmt an mit hellem hohen Klang.“

Nach 1 Uhr war die Feier beendet. Die höchsten Herrschaften verließen den Festplatz und die Massen strömten herzu, um das imposante Standbild anzuschauen.

Auf einem 14 Fuß hohen Podest, welches von vier Säulen umgeben ist, erhebt sich die Figur Stein's. Die Geschnitten des Denkmal haben Lebensgröße. Stein ist dargestellt im Ueberrock mit unbekanntem Haupte. Er hält beidhändig seine Rechte über das am Podest dargelegte segensreiche Wirken. Hinter ihm auf der linken Seite steht eine Säule, auf welcher ein Mantel ruht. Auf der vorderen Seite des Denkmal, und zwar im oberen Relief, entfällt „die Hoffnung der bedrängten Bornissa eine ruhmvolle Zukunft.“ Der Fries führt die Umgestaltung der Gesetzgebung“ folgendermaßen vor: Der König übergibt Stein das Geleß am 24. November 1808 über die neue Verwaltungsordnung. Neben Stein der Minister Schrötter, Scharnhorst und Gneisenau mit den Gesetzen vom 3. August 1808. Rechts von der Rundung des Podestaments links vom Beschauer Stadtbürgermeister und Bürger mit der Städteordnung vom 19. November 1808; an dem Podestament rechts Landwehr mit dem Geleß vom 9. Oktober 1807 über die Aufhebung der Erbknechtthümlichkeit. Auf dem oberen Relief, der Seite rechts vom Beschauer, ist „die Opferwilligkeit des preussischen Volkes“ dargestellt. Der Fries führt uns vor die Errichtung der Landwehr in Königsberg. In der Mitte stehen Stein, Dohna und Klauernitz. Ein Vater stellt seine Söhne zur Landwehr. An der Rundung rechts: Kaiser Alexander besucht Stein in Breslau. Hinter Stein steht die Familie desselben. Das obere Relief der hinteren Seite zeigt die Erhebung. Bornissa führt ihre Kinder in den Kampf. Auf dem Fries erblickt man den Einzug der verbündeten Heere in das eroberte Leipzig. Alexander, Friedrich Wilhelm und Franz übergeben Stein die Verwaltung des besetzten Deutschlands und der eroberten Länder. Hinter Stein stehen Blücher, Arndt, Eichhorn und Müße. An der Rundung rechts: Stein und Gneisenau in Leipzig geben sich das Versprechen, zu Napoleon's Untergang den Feind bis Paris zu verfolgen. Auf der Seite vom Beschauer links im oberen Relief kommt „der Sieg“ zur Darstellung. Die vereinigten siegreichen Mächte England, Deutschland und Rußland sind mit Siegeskränzen geschmückt. Der Fries zeigt, wie Stein zu Münster am 26. Oktober 1826 den ersten westphälischen Landtag eröffnet. Neben Stein steht der Oberpräsident v. Vinde. Die vier Geschnitten bezeichnen die vorzüglichsten Eigenschaften des großen Mannes: die Vaterlandsliebe, die Energie, die Wahrheit und die Frömmigkeit. Die Inschrift des Denkmal lautet: „Dem Minister Freiherren v. Stein das dankbare Vaterland.“

So ist denn das Denkmal des deutschen Mannes entgült und geweiht von dem Sohne und Thronfolger des ersten Deutschen Kaisers

aus dem Hohenzollernhause, unmittelbar nach dessen Rückkehr von seinem Triumphzuge nach Italien. Möge das Bild des großen Staatsmanns für alle Zeiten ein leuchtendes Beispiel sein der Vaterlandsliebe und der Hingebung für Freiheit und Größe des deutschen Volkes allen kommenden Geschlechtern.

Badische Chronik.

Vom Bodensee, 26. Okt. Die letzte Monatswoche hat sich bei uns mit einer prachtvollen Herbstwitterung inanguriert, so daß die Weinklese unter den denkbar günstigsten Verhältnissen beendigt werden kann. Gestern hat man mit der Lese in dem vormals Langenstein'schen — nunmehr Gräf. Douglas'schen — Weinberge am südlichen Abhang der Kellenburg begonnen, und wir hören, daß in den markgräflichen Weinbeständen zu Meersburg, Murrach und Kirchberg das Herbstgeschäft noch in vollem Gange ist. In der Umgegend von Singen und Hisingen ist die Nachfrage nach neuen Weinen sehr lebhaft, und wurden die am Fuße des Hohentwiel erzeugten Rothweine, welche sich vortrefflich auf's Lager eignen, mit 22 fl. bis 28 fl. per Ohm bezahlt. In Oehringen, Horn und Kettinhorn wurden Käufe zu 18 fl. bis 21 fl. abgeschlossen. Verhältnismäßig hohe Preise erzielte man im Amtsbezirk Ueberlingen, und wir erfahren, daß beispielsweise in Sippingen herrliche Tischweine zu 22 fl. bis 28 fl. und Edelweine zu 32 fl. bis 40 fl. per Ohm verkauft worden sind. Zahlreiche Käufe wurden auch in der Gemeinde Güttingen (A. Konstanz) in weißem und rothem Gewächs abgeschlossen.

Allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Das Statut der unter dem Protektorat Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Deutschland und Preußen begründeten allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen, welche in Berlin ihren Sitz hat, ist durch allerhöchsten Erlaß vom 15. Oktober d. J. landesherrlich bestätigt worden und es hat demzufolge mit diesem Tage nach § 26 des Statuts die Wirksamkeit der Anstalt begonnen.

Das unter dem Vorsteher der Frau Staatsministerin Jalt hier selbst fungirende Kuratorium der Anstalt bringt die Eröffnung derselben hiermit zur Kenntniß der Betheiligten und dem Bemerken, daß nach § 2 des Statuts in die Anstalt aufgenommen werden können:

- a. alle von einer deutschen Behörde geprüften Lehrerinnen, welche ihren Beruf an einer öffentlichen, an einer Privatschule oder in Familien ausüben oder auch Unterrichtsanstalten leiten, ohne Rücksicht auf den Ort ihrer Wirksamkeit;
b. alle staatlich zugelassenen Lehrerinnen, welche in Deutschland ihren Beruf an einer öffentlichen, an einer Privatschule oder in Familien ausüben oder auch Unterrichtsanstalten leiten;
c. sonstige Lehrerinnen, welche nach erlangter ausreichender wissenschaftlicher oder technischer Ausbildung die Lehrtätigkeit zu ihrem Lebensberufe machen,

und zwar zu a, b und c ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und ohne Unterschied, ob sie verheiratet sind oder nicht, — und daß nach § 3 des Statuts im ersten Jahre des Bestehens der Anstalt der Beitritt jeder Lehrerin der vorbestimmten Kategorien offensteht, die das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat, nach Ablauf des ersten Jahres des Bestandes der Anstalt nur noch solchen Lehrerinnen gestattet ist, welche das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die fortlaufenden Beiträge der Anstaltsmitglieder hängen von dem Beitrittsalter ab und steigen mit letzterem. Es empfiehlt sich deshalb die möglichst baldige Anmeldung zum Beitritt. Die bezüglichen Anträge, in welchen der Wohnort (bez. mit Straße und Nummer und nächster Poststation) genau anzugeben ist, sind portofrei an das unterzeichnete Kuratorium zu Händen des mit der Annahme beauftragten Ministerialdirektors Greiffhoffer selbst unter den Linden 4 zu richten.

Denjenigen, welche die Aufnahme beantragen, werden Druckexemplare der Statuten und gedruckte Formulare für die Angaben in Betreff der zu versichernden Pensionen unter Kreuzband portofrei zugesandt werden — in der Erwartung, daß sie behufs Ergänzung ihrer Anmeldung zum Beitritt baldigst ohne weitere Aufforderung die im § 4 des Statuts bezeichneten Schriftstücke und das den §§ 5 und 6 a. D. entsprechend ausgefüllte und unterschrieben vollzogene Formular an die bezeichnete Adresse portofrei einreichen werden.

Die Anstalt hat die statutenmäßige wesentliche Bestimmung, aus dem zu bildenden Hilfsfonds den bedürftigen Anstaltsmitgliedern theils, und zwar den im ersten Jahre beitretenden älteren Mitgliedern fortgesetzte Beihilfen zur Zahlung der Pensionsbeiträge, theils einmalige Beihilfen in außerordentlichen Nothfällen zu gewähren. Diese Bestimmung kann der Hilfsfonds aber nur erfüllen, wenn ihm durch die thatkräftige Mitwirkung aller Freunde der Anstalt reichliche und anhaltende Einnahmen zufließen. Das Kuratorium richtet deshalb an alle diejenigen, welche Herz und Sinn für die um die Bildung der deutschen Jugend verdienenden Mitglieder unserer Anstalt haben, die vertrauensvolle Bitte, zu dem Hilfsfonds durch Schenkungen und laufende Zuwendungen gütig bald und fortdauernd beizutreten und die Beiträge an die obengenannte Adresse einzuliefern. Die in den einzelnen Provinzen bez. Staaten zu bildenden Verwaltungsausschüsse werden auch für diesen Zweck ihre vermittelnde Wirksamkeit entfalten. Aus gleichem Grunde kommt es darauf an, die Verwaltungskosten der Anstalt möglichst zu mindern. Wie die bei der Verwaltung Beteiligten hierfür auf jeden Entgelt verzichten, so werden sich das Kuratorium an alle Redaktionen deutscher Zeitungen und Zeitschriften mit der angelegentlichsten Bitte, diese und die späteren im Interesse der Anstalt erforderlichen Bekanntmachungen gefälligst einmal unentgeltlich an herportretender Stelle aufzunehmen. Berlin, den 22. Oktober 1875.

Das Kuratorium der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 27. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Oktbr.-Novbr. 195. — per April-Mai 210. — Roggen per Okt.-Nov. 147.50, per April-Mai 156. — Rüböl per Oktbr.-Novbr. 63.50, per April-Mai 66.20. Spiritus loco 46. — per Okt. 47. — per April-Mai 50.50. Hafer per Okt. 174. — per April-Mai 172. —

Weizen, höchster 23 M. — Pf., mittlerer 21 M. 76 Pf., niedriger 21 M. — Pf. Roggen, höchster — M. — Pf., mittlerer — M. — Pf., niedriger — M. — Pf. Gerste höchster 16 M. 50 Pf., mittlerer 16 M. 50 Pf., niedriger 15 M. 50 Pf. Hafer, höchster 15 M. 50 Pf., mittlerer 15 M. 45 Pf., niedriger 15 M. 40 Pf. Delfamen, höchster — M. — Pf., mittlerer — M. — Pf., niedriger — M. — Pf. per Zitr. oder 50 Kilo.

London, 26. Okt. Reis ruhiger. Zucker fest. Kaffee fest. Rüböl, braunes engl. 34 Sh. London, 27. Okt. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 5 zum Verkauf angeboten 39 Cargas. London, 27. Okt. Getreidemarkt. (Schluß.) Feiner britischer Weizen behauptet, fremder williger, anderer bei feiner Tendenz.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Anforderungen. W.509. Nr. 12,533. Fahr. Nach dem auf die diesseitige Anforderung vom 1. Juni 1875, der genannten Art an das dort erwähnte Grundstück innerhalb der bestimmten Frist nicht geltend gemacht worden sind, werden solche der Christoph Engelbender geb. Katharina, geb. Joh. von Friesheim, als der jetzigen Besitzerin gegenüber für erloschen erklärt.

Preise der Woche vom 17. bis 24. Oktbr. 1875. (Mitgeteilt vom Statistischen Bureau.)

Table with multiple columns for different goods (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and their prices in various units (per 100, per 1000, etc.) across different locations.

Entscheidungen.

W.487. Nr. 8730. Erbenheim. Der lebige, 55 Jahre alte Konstantin Feist von Grafenhausen wurde unterm 24. September d. J. wegen Gemüthschwäche entmündigt. Andreas Häfeler von dort ist für ihn als Vormund aufgestellt.

Entscheidungen.

W.514. Nr. 16,043. Vörsach. Jakob Friedrich Friedlin und Johann Jakob Friedlin von Hauingen haben um Einweisung in Besitz und Genüß der Verlassenschaft der verstorbenen lebigen Maria Barbara Friedlin von Hauingen gebeten und wird diesem Gesuch entsprochen, wenn nicht binnen 4 Wochen seitens anderer Erbberechtigten Einsprache dagegen erhoben wird.

Entscheidungen.

W.512. I. Nr. 10,302. Durlach. Karl Wendel von Langensteinbach hat um Einweisung in den Besitz und die Gemüß des Nachlasses der Margarethe Wendel von da nachgesucht.

Entscheidungen.

W.524. Durlach. Sofia, geborne Mähner, Ehefrau des Wagner Gottlieb Nau und Katharina Mähner, beide von Spielberg, und im Jahr 1865 nach Brasilien ausgewandert, wollest deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden zu den Erbtheilungsverhandlungen ihrer am 19. Juli l. J. verlebten Mutter Sebastian Mähner unter dem Aufsehen vorgeladen, daß, wenn sie sich nicht melden, die Erbschaft denselben zugewiesen werden, welchen sie zustimmen, wenn die vorgeladenen zur Zeit des Erb-

Entscheidungen.

W.526. Nr. 12,745. Fahr. Dionys Stöcker von Schönberg, welcher 1851 nach Amerika gereist ist, hat seither keine Nachrichten über sich gegeben, weshalb auf Antrag der Beteiligten (L.N.S. 115) die Aufforderung an Stöcker ergeht, binnen Jahresfrist Nachrichten anher gelangen zu lassen, ansonst er für verstorben erklärt und seine vermögensmäßigen Erben in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens würden eingesetzt werden.